

Naturaktiv

Zeitschrift Naturschutzbund Salzburg

Ausgabe 1-2026

Naturschutz und
Windkraft im
alpinen Raum

Konstruktiver
Naturschutz
gelingt in Golling

Pestizide auf
dem Vormarsch

**RÄUMLICHE
ZUKUNFTS-
ENTWICKLUNG
ABGESAGT?**

Für ein gutes Leben für alle



Die **Aktionstage „Aufbruch! Für ein gutes Leben für alle“** finden vom **22. bis 26. April** statt. Sie laden dazu ein, sich mit Veranstaltungen und Aktionen für eine soziale und ökologische Entwicklung einzusetzen. Das Projekt wird vom Arbeitskreis „Klima & Nachhaltigkeit“ des Salzburger Bildungswerks getragen und koordiniert.

Mit dabei sind: Alpenverein Salzburg, Afro-Asiatisches Institut, Das Kino, Erdling – Verein für kooperative Landwirtschaft, Erzdiözese Salzburg, Evangelische Kirche in Österreich, Gemeinwohl-Ökonomie – Regionalgruppe Salzburg, Fridays for Future, Grandparents for Future, Haus der Natur, ifz – Internationales Forschungszentrum, Klimamodellregionen Pinzgau, Kunstbox Seekirchen, LoveElectrics, Naturschutzbund Salzburg, Religions for Future, Salzburger Bildungswerk Seekirchen, Salzburger Bildungswerk St. Margarethen, Scientists for Future, Südwind Salzburg, Tomorrow Eugendorf, Verein gegen Tierfabriken u.a.m.

Das gesamte Programm ist zu finden unter www.klimabildungsalzburg.org/aktionstage2026



Infos und Kontakt:

Tamara Baumgartner MA BSc: tamara.baumgartner@sbw.salzburg.at
Mag. Hans Holzinger: hans.holzinger@sbw.salzburg.at

„Ein wichtiger Aspekt der Aktionstage ist, das Thema Nachhaltigkeit wieder in die öffentlichen Debatten zu bringen. Denn nur weil man über die Klima- und Biodiversitätskrise derzeit weniger spricht, ist diese ja nicht verschwunden. Im Gegenteil, die ökosystemischen Grenzen werden immer mehr überschritten.“

Zudem brauchen wir soziale Innovationen, um den Wandel zu bewerkstelligen.“

Hans Holzinger
 Leiter des Arbeitskreises
 „Klima & Nachhaltigkeit“

3 Schritte

Energie teilen - Kosten anderer senken
 Robin Powerhood verbindet Energiearmut mit Energieüberschuss.



Anmelden

Melden Sie sich mit Ihrem Stromzählpunkt online an. Wir informieren Ihren Energieabnehmer und Netzbetreiber darüber.

Spenden

Sie legen fest, wie viel % Ihres Stromüberschusses Sie spenden möchten. Jeder Beitrag zählt!

Wirken

Ihr Stromüberschuss unterstützt Menschen in Energiearmut. Damit ermöglichen Sie die Energiewende für alle.

www.robin-powerhood.at

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde!

© STEFAN ZENZMAIER



Wenn Sie diese Zeilen lesen, erwarten Sie vielleicht Angriff oder Resignation.

Aber es gibt hier vor allem Internes zu berichten. Wahrscheinlich ist Ihnen das neue Layout unseres Heftes schon aufgefallen. Die Welt ist in einen heftigen Strudel des Wandels verstrickt, nein hineingezwungen worden und zeigt Ungläubigkeit und Entsetzen. Wieso sollten wir dem nicht wenigstens im Kleinen Schönes entgegensetzen?

Das Team hat sich zusammen mit unserer neuen Geschäftsführerin Ingrid Eichberger vorgenommen, dem Magazin „Natur aktiv“ und dem

gesamten Naturschutzbund Salzburg etwas frischen Wind einzuhauchen – mit einem neu gestalteten Erscheinungsbild und übersichtlich gegliederten Inhalten. Wenn Sie mich trotzdem fragen wollen, was unserem Heft noch fehlt, so sind es vor allem Ihre Meinungen und Anregungen zu Inhalt und Arbeit.

Ein „Großvorhaben“ soll den selbstbestimmten Teil unserer Arbeit im laufenden Jahr dominieren: die Mitgliederwerbung. Mehr Wucht und Entschiedenheit ist gefragt, um dem Unwissen der herrschenden politischen Elite etwas entgegenzusetzen, und dazu brauchen wir mehr Teilhabe und Unterstützung in und für unsere Arbeit. Wollen Sie uns dabei helfen? Wir laden

Sie herzlich dazu ein, für und mit uns Mitglieder zu werben. Entsprechende Informationsmaterialien stellen wir gerne zur Verfügung und auch die Möglichkeit, sich an unseren Veranstaltungen und Exkursionen zu beteiligen, kann eine schöne Basis für ein Kennenlernen schaffen. Es geht uns um einen spürbaren und sichtbaren Ruck für unseren Verein und damit für eine starke Stimme im Naturschutz!

Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns. Wir freuen uns auf Sie.

Ihr Winfrid Herbst



IMPRESSUM

Beilage zu natur&land 1-2026 GZ 022031442M P.b.b. – Eigentümer, Herausgeber & Verleger österreichischer Naturschutzbund – Landesgruppe Salzburg. F.d.l.v.: Geschäftsführung Ingrid Eichberger M.Sc.

Redaktion Mag. Christa Wieland MAS Autor*innen Ingrid Eichberger MSc, Dr. Winfrid Herbst, Dr. Norbert Mayr, Dipl.-Päd. Wolfgang Schruf, Dr. Robert Siller, Anna Steger, Mag. Christa Wieland Lektorat Mag. Johanna Weber Vertriebsleitung & Anzeigenmanagement Ingrid Eichberger M.Sc. Gestaltung & Satz Stefan Kisters Druck Samson Druck GmbH, St. Margarethen. ZVR-Zahl: 778989099. Bankverbindung Salzburger Sparkasse, IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX Redaktionsadresse Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg Telefon 0662/642909

E-Mail salzburg@naturschutzbund.at Homepage www.naturschutzbund.at/salzburg.html

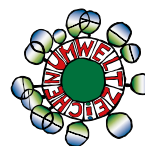
Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT – Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Bei Fragen zur Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten lesen Sie bitte unsere Datenschutzbestimmungen auf www.naturschutzbund.at/kontakt oder wenden Sie sich telefonisch an uns unter 0662/642909-11!

Vorstand | naturschutzbund | Salzburg

Vorsitzender: Dr. Winfrid Herbst, Stv. Vorsitzender: MMag. Dr. Johann Neumayer, Schriftführerin: Mag. Christa Wieland MAS, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin Widerin, Kassierin: Ingrid Hagenstein, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot Berghaler.

Titelbild: © PIXABAY



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. Samson Druck GmbH, UW-Nr. 837

Danke für die Unterstützung



STADT : SALZBURG

Vielleicht spornt Lob an!

Manches geht zäh in unserer Verkehrspolitik, ist aber wenigstens in Bewegung. Auch wenn die Richtung aus Sicht des Natur- und Umweltschutzes nicht immer stimmt. Da mussten wir zuletzt hinnehmen, dass trotz großer Budgetnot noch immer Dauersubventionierungen in Milliardenhöhe für das Dieselprivileg oder das Pendlerpauschale verteilt werden und gleichzeitig die Tarife für die diversen Klimatickets stark angehoben worden sind.

Im öffentlichen Personenverkehr tut sich aber jedes Jahr zum Fahrplanwechsel im Dezember doch einiges, das Lob verdient, sogar für die dahinterstehenden Politiker*innen wie den (nicht waffenführenden) Landeshauptfrau-Stellvertreter Stefan Schnöll. So wurde das Erfolgsprojekt S-Bahn in Salzburg wieder weiterentwickelt: Nicht nur, dass man fast die Uhren danach stellen kann, die Garnituren sind wochentags verstärkt worden, der Takt am Sonntag verdichtet. Busverbindungen werden laufend ergänzt und ausgebaut. Zwar haben sie noch immer ein großes Entwicklungspotenzial, wenn sie Autofahrer zum Umstieg bewegen sollen, zumindest setzt wirkungsvolle Verkehrspolitik aber am richtigen Hebel an. Auch das angekündigte Fahrradverleihsystem für die Stadt Salzburg (und Umlandgemeinden) oder die angekündigten Verbesserungen des Radwegenetzes sind recht erfreulich.

Trotzdem bleibt in der Verkehrspolitik noch viel zu tun, ob es nun flächendeckendes Tempo 30 in Städten wie Salzburg ist oder Gehwege, die es erlauben, dass zumindest zwei Kinderwagen (oder Rollatoren) aneinander vorbei können, ohne auf die Straße ausweichen zu müssen. Vor allem braucht es ein Umdenken der Autosesselkleber*innen, die ihren Besitzstand bedroht sehen, wenn sie nicht allein im Blickfeld der Verkehrspolitik stehen.

Winfrid Herbst



Mit dem vorliegenden REK manövriert sich Salzburg in eine Sackgasse.

Positionen des Naturschutzbunds Salzburg zum Räumlichen Entwicklungskonzept (REK 2025)

Mit dem Räumlichen Entwicklungskonzept (REK) 2025 legt die Stadt Salzburg die strategischen Leitlinien ihrer baulichen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung bis zum Jahr 2050 fest. Kaum ein anderes Planungsinstrument hat vergleichbare Auswirkungen auf Lebensqualität, Flächenverbrauch und den Schutz von Natur und Landschaft der Stadt Salzburg. Gerade deshalb wären Transparenz,

fachliche Sorgfalt und eine breite, ernst gemeinte Beteiligung der Bevölkerung unerlässlich gewesen.

Der bisherige Entstehungsprozess des REK wirft zahlreiche Fragen auf. Erste konkrete Informationen wurden pünktlich zum Schulschluss am 4. Juli 2025 präsentiert und in den darauffolgenden Sommerferien medial vertieft. Gerade junge Familien, deren zukünftiges Lebensumfeld durch das REK maßgeblich

geprägt sein wird, konnten während der Sommerferien kaum erreicht werden. Der Entwurf wurde am 22. Oktober 2025 im Gemeinderat beschlossen und von 3. November bis 12. Dezember 2025 öffentlich begutachtet. Die Wahl des Zeitraums in der Vorweihnachtszeit erschwerte eine breite Beteiligung zusätzlich.

PARTIZIPATION SCHWERGEMACHT

Zwar verweist die Stadt auf über 800 eingebrachte Stellungnahmen, doch wurde der Prozess von vielen Bürger*innen und Organisationen kritisch bewertet. Beanstandet wurden unter anderem unvollständige Unterlagen, die hohe Komplexität der Materie sowie fehlende Unterstützung für Menschen ohne planerische oder rechtliche Vorkenntnisse. Auch bei den von der Stadt organisierten Dialogveranstaltungen entstand vielfach der Eindruck, dass weniger ein offener Mitgestaltungsprozess als vielmehr die Präsentation bereits getroffener Entscheidungen im Vordergrund stand.

Der Naturschutzbund Salzburg sieht im vorliegenden REK-Entwurf erhebliche Mängel. Das REK ist rechtlich bindend für spätere Flächenwidmungen und sieht teilweise die Bebauung bislang unverbauter Grünflächen vor. Gleichzeitig betont der Entwurf den Schutz von Natur und Landschaft. Dieser Widerspruch wird besonders deutlich, da laut REK bis zu 30 Prozent des Wohnbaubedarfs auf heutigen Grünlandflächen realisiert werden sollen. Der damit verbundene Verlust wertvoller Frei-, Erholungs- und Klimaräume wäre nicht kompensierbar, da die vorgesehenen Tauschflächen – etwa Hausgärten, Hotelgärten oder Kleinstflächen – diesen Verlust nicht

ausgleichen können. Sie führen zu einer Zersplitterung von Landschaftsräumen, beeinträchtigen Frischluftschneisen und haben negative Auswirkungen auf Biodiversität, Stadtklima und Lebensqualität.

Besonders kritisch ist auch der Umweltbericht zu beurteilen. Er basiert auf einer lückenhaften Datengrundlage, verzichtet auf systematische Kartierungen von Arten und Lebensräumen, arbeitet teilweise mit veralteten Bewertungsgrundlagen und enthält keine gesamtstädtische Wirkungsanalyse. Auch der Biotopverbund, der für die Wander- und Ausbreitungsmöglichkeiten von Arten zentral ist, bleibt unzureichend berücksichtigt. Damit ist der Umweltbericht fachlich wie rechtlich angreifbar.

ALTERNATIVE FEHLEN

Unverständlich ist zudem, dass trotz erheblicher innerstädtischer Potenziale keine ernsthafte Prüfung von Alternativen vorgenommen wurde. Diverse Veröffentlichungen zeigen, dass allein durch Innenentwicklung und qualitätsvolle Verdichtung in Salzburg zehntausende Wohnungen möglich wären – ohne zusätzlichen Grünlandverbrauch. Der REK-Entwurf wirkt daher in seiner Gesamtheit widersprüchlich und kurzfristig.

Der Naturschutzbund Salzburg ist an einer zukunftsorientierten und ökologischen Stadtentwicklung mehr als interessiert und bereit, sich mit seiner Expertise einzubringen. Denn wir stehen für eine Stadtentwicklung mit Weitblick, die ökologische Verantwortung, soziale Gerechtigkeit und städtebauliche Qualität miteinander verbindet und die Zukunft der Stadt nicht kurzfristigen Interessen unterordnet.

Ingrid Eichberger

Engagement



”

Ich bin in der Natur aufgewachsen. Mit zwölf Jahren wurde in „meinem“ Wald eine Forststraße gebaut. So wurde ich schon früh durch Naturzerstörung sensibilisiert, weshalb ich mein Leben lang bei den Natur-Beschützer*innen blieb.

Anna Steger

“

Anna Steger © JOHANNA HUBER

Abriss: Salzburg 2000/2050

Im Räumlichen Entwicklungskonzept der Stadt Salzburg (Entwurf 2025/10) verlängern konkret vorgestellte Bauvorhaben das umwelt- und klimafeindliche Abriss- und Neubaudogma. Das konterkariert eine ökosoziale UmBauWende und ignoriert die Konsequenzen aus dem Klimafahrplan 2040.

„Es ist kontraproduktiv, taugliche Bausubstanz zu vernichten und teuer auf Bauschutt-Halden zu entsorgen. Anstelle einer ressourcensparend-sinnvollen Renovierung bzw. Umnutzung wurde allerdings das gerade 25 Jahre junge Winkler ab Jänner 2002 abgebrochen.“¹ An diese Zeilen, geschrieben vor rund 25 Jahren in den Salzburger Nachrichten, erinnerte ich mich beim „Jubelfest 20 Jahre Museum am Mönchsberg“ 2024.

Einer von Dutzenden Appellen seither: „RE-USE statt Abbruch! Das Land Salzburg könnte beim Amtsgebäude in der Michael-Pacher-Straße eine Vorbildrolle einnehmen.“ Die umfassend begründete Forderung der 2014 gegründeten UM+BAU+KULTUR SALZBURG – STRATEGIEN FÜR EINE STADT ist vor zwei Jahren im *Naturaktiv* Heft 2-2024 publiziert und lange ignoriert worden. Planungsstadträtin Anna Schiester hat noch Mitte 2025 unisono mit dem Abteilungsvorstand Andreas Schmidbaur keinen Anlass gesehen, sich für den Erhalt bzw. gegen den Abriss des Amtsgebäudes auszusprechen, mit der Begründung, dass das Gebäude ja nicht unter Denkmalschutz stehe.

Seit Anfang 2026 scheint es eine erfreuliche Entwicklung mit neuen Verbündeten in der Baukultur-Szene zu geben, darunter der Gestaltungsbeirat sowie Mitglieder der Sachverständigenkommission für die Altstadterhaltung und des Denkmalamtes, so in den Salzburger Nachrichten zitiert, „Rückenwind [...] von Salzburgs Planungsstadträtin Anna Schiester (Bürgerliste). Sie hält einen Erhalt des Gebäudes aus baukultureller und ökologischer Sicht für ‚sehr sinnvoll‘.“² Anna Schiester legte in einer Presseaussendung nach: „Bestand zu erhalten heißt, graue Energie zu bewahren, CO₂ zu sparen und verantwortungsvoll mit dem umzugehen, was schon da ist. Eine Zwischennutzung darf nicht das Ende der Debatte sein. Ziel muss eine Entwicklung sein, die den Bestand respektiert und leistbares Wohnen ermöglicht.“³

Dieser Erfolg der UM+BAU+KULTUR bedeutet noch keinen skalierbaren Paradigmenwechsel „RE-USE

statt Abbruch“. Positive und gut vermarktete Weiterbau-Beispiele wie das Quartier Friedrich-Inhauser-Straße bleiben die Ausnahme, Lippenbekenntnisse durchziehen auch das Räumliche Entwicklungskonzept der Stadt Salzburg (REK Stand 2025/09). Es soll 25 Jahre bis in die 2050er die Stadtentwicklung gestalten, im REK konkret als vorbildhaft vorgestellte Bauvorhaben sichern das Abriss- und Neubaudogma,

fördern den umwelt- und klimafeindlichen Kreislauf-Kollaps.⁴ Das REK konterkariert eine ökosoziale UmBauWende, ignoriert die Konsequenzen aus dem eigenen Klimafahrplan 2040. Dieser ist für die „Pionierstadt Salzburg“ seit Herbst 2025 in Kraft und glasklar: „Ein unmittelbarer Handlungsbedarf ergibt sich aus den nahezu unveränderten CO₂-Emissionen seit dem Jahr 2016, die auf eine fehlende Maßnahmenumsetzung in den Jahren 2017 bis 2025 zurückzuführen sind. Diese Überschuss-

Emissionen müssen bis zum Zwischenziel 2030 und weiter bis zur Klimaneutralität (Netto-Null) im Jahr 2040 zusätzlich reduziert werden. Die Umsetzung von Maßnahmen darf daher nicht weiter verzögert werden, da sonst die Erreichung des Gesamtziels bis 2040 gefährdet ist.“⁵ Der Klimafahrplan beschreibt hier zehn Jahre gleichbleibend-stagnierender Emission statt „völkerrechtlich verbindlicher“ CO₂-Reduktion. Durch dieses Abkommen von Paris 2015 haben Österreich bzw. Salzburg – so die von der Wirklichkeit bestätigten Berechnungen des Wegener Centers⁶ – seit 2025 keine einzige Tonne CO₂-Restbudget mehr übrig, auch nicht für die kommenden 14 Jahre Klimafahrplan.

Das Abkommen von Paris bildet trotz unserem Scheitern die Referenz für den österreichischen „klimaaktiv Gebäudestandard“. Dieses Bewertungssystem für „energieeffizientes und nachhaltiges Bauen“ bildet eine wesentliche Basis für REK und Klimafahrplan in Salzburg. Ein Klimaaktiv-Positionspapier von 2017 bestätigt unmissverständlich, „dass die aus Sicht der ‚Grauen Energie‘ beste Option das ‚Nicht-Neubauen‘ (d.h. Sanieren des Gebäudebestands, Erhöhen der



Stiege im Amtsgebäude © NORBERT MAYR

Nutzungseffizienz, Verdichten durch Umnutzen, Aufstocken etc.) ist.“⁷ Klimaaktiv ist in der Praxis allerdings passiv: Bei Abriss- und Neubebauteilscheidungen fehlt die Konsequenz, dieses Zuwiderhandeln in der Öko-Bilanz entsprechend negativ zu bewerten. Der „Klimaaktiv Standard für Siedlungen & Quartiere“ sanktioniert nicht, wenn Raumressourcen vernichtet werden, wenn Neubauten die Treibhausgas-Emissionen erhöhen. Die Immobilienindustrie nutzt diesen Mangel, pseudoklimafitte Greenwashing-Neubebauungen klimaaktiv bis zum „Gold Standard“ zu übertünchen.

Das findet bei angeblich „klimaneutralen Quartiersentwicklungen“ im REK-Entwurf Salzburg statt. Die Ausweisung „Zielgebiet“ kann Komplettabriss und Neubebauung bedeuten wie beim „Siedlungserneuerungsvorhaben“ anstelle der Südtiroler Siedlung in Salzburg-Liefering.⁸ Das angepriesene „multifunktionale Veranstaltungsquartier und grünes Wohnen“ ist auch unter Einbeziehung der heute noch vorhandenen Bestandgebäude möglich. 2002/03 war noch eine Modellsanierung der Südtiroler Siedlung geplant, ein nachhaltiges Weiterbauen mit architektonischen Interventionen wie Balkonzonen hat sich angeboten: „Die Grundkonfiguration der Wohnsiedlung und die taugliche Bausubstanz stellen hohe Potenziale dar.“ (Gutachten des Autors zur Südtiroler Siedlung im Auf-

trag von Stadt und BUWOG) Zur Planungskultur 2002/03 in der Tradition „sanfter Stadterneuerung“ gesellte sich spätestens mit dem Klimanotstand 2019 die ökosoziale Notwendigkeit, bestehende Bausubstanz und ihre graue Energie weiterzuentwickeln.

Auch in Österreich ist das Bauwesen noch vor dem Verkehr der größte CO₂-Emittent. Diese fragwürdige „Spitzenposition“ der Bauwirtschaft ist mittlerweile im Bewusstsein und der Umwelt- und Klimabewegung angekommen. Trotz aufgebrauchtem CO₂-Restbudget wird jedoch weiter bedenkenlos abgerissen.

Wir befinden uns im Jahr sieben des Klimanotstandes in Österreich. Die Verschmutzung der Atmosphäre durch menschenverursachte Treibhausgase steigt weiter mit derart dramatischen Folgen, dass wir – vielleicht früher als gedacht – auf 2019 mit dem politischen Eingeständnis des Klimanotstandes neidvoll zurückschauen: „Die bereits weltweit erkennbare Klimaveränderung“ zeigt „sich auch in Österreich – z.B. durch Ernteaufälle – immer deutlicher“, weshalb die Ausrufung des „Klimanotfalls“ wichtig sei, hat damals Johannes Schmuckenschlager (ÖVP) im gemeinsamen Entschließungsantrag mit SPÖ, NEOS und JETZT betont, den alle Fraktionen im Parlament mit Ausnahme der FPÖ am 26. September 2019 angenommen haben.⁹

Norbert Mayr

1 Norbert Mayr, MiM oder MaM, Museum der Moderne Mönchsberg 1998/2006, in: Stadtbühne und Talschluss, Salzburg-Wien 2006, S. 52 2 Stimmen für die Rettung der Büroborg werden immer lauter, in: Salzburger Nachrichten, 8.1.2026 3 Anna Schiester, Bürgerliste Die Grünen, Michael-Pacher-Straße: Klimaschutz und leistbares Wohnen beginnen beim Bestand, Presseausendung vom 18.1. 2026 4 Vgl. auch: Einwendung zum REK-Entwurf im Dezember 2025: Norbert Mayr, Gründungsmitglied Um+Bau+Kultur Salzburg – Strategien für eine Stadt, Gründungsmitglied ALLIANZ FÜR SUBSTANZ – Bestand als ökologische Ressource 5 Klimafahrplan 2040, Projekt Pionierstadt Salzburg Oktober 2025, S. 120 6 Karl Steininger, Thomas Schinko, Harald Rieder, Helga Kromp-Kolb, Stefan Kienberger, Gottfried Kirchengast, Claudia Michl, Ingeborg Schwarzl, Sonja Lambert, Wegener Center – Universität Graz, IASA, BOKU, CCCA, ZAMG: Fact Sheet #40, 2022 Klimawandel Vermeidung und Anpassung +1,5° C: Wieviel Treibhausgase dürfen wir noch emittieren? Graz (Stand: Dezember 2022). 7 Berichte aus Energie- und Umweltforschung 39/2017 (Richt- und Zielwerte für Siedlungen zur integralen Bewertung der Klimaverträglichkeit von Gebäuden und Mobilitätsinfrastruktur in Neubausiedlungen, S. 59 8 Kapitel 4.9 Münchner Bundesstraße und Messe, in: Stadtplanung, Entwurf für die öffentliche Auflage Räumliches Entwicklungskonzept 2026, REK Textteil – Räumliche Entwicklungsziele (Stand: September 2025) S. 211 9 Parlamentskorrespondenz NR. 944 vom 26.9.2019, Nationalrat spricht sich für Klimanotstand aus. Vier-Parteien-Antrag ohne Stimmen der FPÖ angenommen, S. 1

Engagement



”

Ich engagiere mich im Naturschutzbund, weil mir die Natur unglaublich viel gibt: Sie ist mir Urlaub, Inspiration, Therapie, Abenteuer, Sinn und fröhliche Erkenntnis in einem.

Dr. Robert Siller

“

Selbstständiger Landschaftsgärtner und ehrenamtlicher Rechnungsprüfer im Naturschutzbund Salzburg © LAURENZ SILLER

Ja zu erneuerbarer Energie, aber nicht um jeden Preis

Eine kritische Bestandsaufnahme des Naturschutzbunds Salzburg, der die grundlegende Frage stellt, ob die großflächige Zerstörung naturnaher Berglandschaften für den Ausbau erneuerbarer Energien im Bundesland Salzburg tatsächlich gerechtfertigt ist.

Der Windpark Windsfeld ist ein geplantes Wind-Energieprojekt in der Gemeinde Flachau (Pongau, Salzburg). Auf dem Windsfeld-Plateau oberhalb des Tauerntunnel-Nordportals sollen dreizehn Windkraftanlagen mit einer Höhe von bis zu 183,5 Metern errichtet werden. Vorgesehen sind darüber hinaus ein Umspannwerk sowie rund elf Kilometer neue Zufahrts- und Wartungswege, die für Schwerlasttransporte bis in hochalpines Gelände ausgelegt sein müssen.

Das Projekt befindet sich derzeit im Umweltverträglichkeitsprüfungsverfahren (UVP) und wird als mögliches Leuchtturmprojekt für Windenergie im Bundesland Salzburg beworben.

Wer die Dimensionen jener LKWs kennt, die Windkraftanlagen transportieren, kann erahnen, welche Ausmaße die geplanten Zufahrtsstraßen annehmen müssen, um solche Transporte bis in das alpine Gelände zu ermöglichen. Darum ist der Bau dieser groß dimensionierten Zufahrtsstraßen, der nur mittels Sprengungen möglich ist, samt allen Nebenanlagen aus Sicht des Naturschutzbundes besonders problematisch.

Vom Projektwerber wird die Zufahrtsstraße lediglich als Forststraße bezeichnet. Nach dem Forstgesetz ist eine Forststraße eine Anlage, die der Holzbringung und dem wirtschaftlichen Verkehr innerhalb des Waldes sowie der Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz dient. Wird eine Straße jedoch primär für den Transport von Windkraftanlagen-Komponenten (wie bis zu 80 Meter langen Rotorblättern, Turmsegmenten oder Großkränen) errichtet, erfüllt sie einen gewerblich-industriellen Zweck und nicht jenen der forstlichen Bewirtschaftung.

Das Landschaftsbild des Projektgebiets ist derzeit von einer weitgehend naturnahen Berglandschaft geprägt. Die zentralen Bedenken aus naturschutzfachlicher Sicht ergeben sich aus den massiven Eingriffen: Insgesamt wären mindestens 42 Hektar überwiegend sensibler und ökologisch äußerst wertvoller Flächen betroffen. Auf dem Windsfeld-Plateau treffen Kalk- und Silikatgestein aufeinander, wodurch außergewöhnlich artenreiche Lebensräume entstehen. Biolog*innen bezeichnen dieses Gebiet als einen der bedeutendsten Biodiversitäts-Hotspots des gesamten

Geplant: Windkraftanlagen mit einer Höhe von bis zu 183,5 Metern © PIXABAY

Schwertransport eines Rotorblattes durch den Schwarzwald. Man beachte, wie klein ein Auto im Gegensatz zu diesem Lkw ist. © SWR/LEON LÖFFLER



Ostalpenraums, der auch einige Endemiten beherbergt.

Der geplante Windpark sowie Teile der erforderlichen Erschließung liegen in einer alpinen Ruhezone, die gemäß Landesentwicklungsprogramm (LEP 2022) unter besonderem Schutz steht. Der Naturschutzbund Salzburg sieht darin einen grundlegenden Widerspruch zu den Zielsetzungen des Schutzes hochalpiner Landschaftsräume.

Zusätzlich kritisiert der Naturschutzbund Salzburg die unzureichenden Voruntersuchungen. Kartierungen von Biotopen, Fauna-Flora-Habitate-Lebensräumen sowie geschützten Pflanzen- und Tierarten sind unvollständig, weshalb eine fachlich fundierte Beurteilung der zu erwartenden Auswirkungen derzeit nicht möglich ist. Auch das vorgesehene Monitoring wird als nicht aussagekräftig erachtet, da fundierte Ausgangsdaten fehlen.

Im Rahmen der Interessenabwägung bemängelt der Naturschutzbund Salzburg zudem, dass die öffentlichen Interessen am Naturschutz, am Landschaftsbild sowie am Erholungswert der Landschaft bislang

nicht berücksichtigt wurden.

Laut Projektbetreiber soll der erzeugte Strom in erster Linie Skigebiete und Schneekanonen versorgen, was aus Sicht des Klimaschutzes kritisch gesehen wird. Darüber hinaus bestehen erhebliche Zweifel an der wirtschaftlichen Rentabilität des Projekts, insbesondere aufgrund der geringen Winddichte in der alpinen Höhe, häufiger Vereisung sowie der hohen Errichtungs- und Erhaltungskosten. Für die Berechnung der Effizienz wurden zudem nur Referenzwerte von Windrädern aus Norddeutschland herangezogen.

Insgesamt wird das Projekt von Expert*innen als ökologisch, rechtlich und wirtschaftlich problematisch eingeschätzt. Es birgt die Gefahr eines Präzedenzfalls, bei dem der Ausbau erneuerbarer Energien auf Kosten geschützter Lebensräume und Arten erfolgt und das Landschaftsbild im Bundesland Salzburg großflächig und dauerhaft verändert wird – insbesondere vor dem Hintergrund, dass weitere Flächen für den Ausbau erneuerbarer Energie vorgesehen sind.

Ingrid Eichberger

Alpen unter Druck

Eine Landschaft mit verstelltem Blick ist jedenfalls kein Luxus für die Augen.

© PIXABAY/NADINE DORLE

WENN LUXUS-CHALETS UND WINDRÄDER DIE HEIMAT SPALTEN

Vom Pass Thurn bis in die Radstädter Tauern tobt ein Kampf um die Deutungshoheit über unsere Berge. Zwei Großprojekte – das Luxus-Resort „Six Senses“ und der Windpark „Windsfeld“ – offenbaren eine bittere Wahrheit: Die Alpen sind zur Verhandlungsmasse geworden.

Salzburgs Bergwelt ist Postkartenidylle und Wirtschaftsmotor zugleich. Doch hinter der Kulisse bröckelt der Konsens. Wer derzeit den Blick über den Pass Thurn schweifen lässt oder die Debatten um die Gipfel der Radstädter Tauern verfolgt, erkennt ein Muster: den massiven Einzug von Großinvestor*innen und technokratischen Lösungen in sensible Ökosysteme.

DAS MAHNMAL AM PASS THURN: LUXUS OHNE BODENHAFTUNG

Am Pass Thurn sollte mit dem „Six Senses Kitzbühel Alps“ ein Refugium der Superlative entstehen. Doch die Geschichte des Projekts liest sich wie ein Lehrbuch über die Hybris der Immobilienbranche. Während der Naturschutzbund Salzburg seit Jahren vor einem „Chalet-Geisterdorf“ warnt, stehen am Rande des ge-

schützten Wasenmoos heute vor allem Bauruinen und Rechtsunsicherheit.

Die negativen Auswirkungen sind längst spürbar: Wertvoller Boden wurde versiegelt, und das Versprechen von nachhaltigem Tourismus entpuppte sich als Alibi für hochpreisige Immobilien-Spekulation. Die Einheimischen blicken auf ein Projekt, das ihnen den Raum nimmt, die Preise treibt, aber außer „kalten Betten“ und einer massiven Lärmschutzwand wenig zurückgibt.

DAS WINDSFELD-DILEMMA: NATURSCHUTZ GEGEN KLIMASCHUTZ

Einige Kilometer weiter östlich, am Windsfeld, ist die Ausgangslage eine andere, das Ergebnis für die Natur jedoch ähnlich drastisch. Hier geht es nicht um Wellness, sondern um Watt. 13 Windkraftanlagen sollen die Energiewende vorantreiben. Doch der Preis ist hoch: Das Projekt erfordert massive Eingriffe in ein bisher naturnahes alpines Hochtal. Hier wird hinterfragt, ob die Stromausbeute die massiven Erschließungskosten und notwendigen Entschädigungszahlungen jemals rechtfertigen wird oder ob hier Subventionen in ein Projekt fließen, das ökonomisch auf tönernen Füßen steht.



DIE GEMEINSAMEN NARBEN

Was verbindet die Luxus-Villen am Pass Thurn mit den Rotoren am Windsfeld?

Der Verlust der Wildnis:

In beiden Fällen werden ökologisch wertvolle Lebensräume (u. a. Moore, Hochgebirgs-Habitate) für bauliche Zwecke degradiert.

Die optische Industrialisierung:

Das Landschaftsbild, das wichtigste Kapital des Salzburger Landes, wird durch massive Baukörper und technische Anlagen dauerhaft entstellt.

Finanzielle Kostenexplosion:

Beide Projekte leiden unter den extremen Bedingungen der Alpen. Während beim „Six Senses“ die Erschließung am Pass Thurn die ursprüngliche 200-Millionen-Euro-Investition durch Verzögerungen und Baupausen in einen finanziellen Albtraum verwandelte, kämpft

das Windsfeld mit der alpinen Logistik. Der Bau im Hochgebirge ist um ein Vielfaches teurer als im Flachland, allein schon wegen der kilometerlangen Zufahrtswege für Schwertransporte bis ins Hochgebirge.

FAZIT: EINE FRAGE DER HALTUNG

Die Fälle „Six Senses“ und Windsfeld zeigen: Wir müssen uns entscheiden. Wollen wir die Alpen als ökologische Schatzkammer bewahren oder als multifunktionale Gewerbefläche nutzen? Wenn der Schutz von Mooren und Berggipfeln nur noch so lange gilt, bis zahlungskräftige Investor*innen oder ein politisches Sachzwang-Argument auftaucht, verlieren wir mehr als nur eine schöne Aussicht. Wir verlieren unsere Glaubwürdigkeit im Umgang mit der Natur.

Ingrid Eichberger

INFO

Wer mehr über beide Projekte erfahren möchte:
Besuchen Sie unsere Website (einfach QR-Code scannen).

Buchempfehlung

Alpenflora

Die Arten der alpinen Höhenstufe erkennen und bestimmen

Mit dem fast 800 Seiten umfassenden Buch legt Oliver Tackenberg ein wissenschaftlich angelegtes Opus magnum vor, das nicht nur inhaltlich, sondern auch durch die bibliophile Gestaltung des Anton Pustet Verlags besticht.

Rund 1.600 Pflanzen finden sich in diesem Bestimmungsbuch, in dem die nötigen Grundlagen für Gliederung und Morphologie ebenso beschrieben werden wie der alpine Lebensraum mit seinen geologischen Besonderheiten. Ab Seite 112 werden auf einer Doppelseite jeweils Pflanzenarten und ihre charakteristischen Eigenschaften beschrieben und mit detaillierten Farbillustrationen vorgestellt. Damit bietet das Buch einen umfassenden Überblick der pflanzlichen Biodiversität alpiner Lebensräume und ihrer endemischen Arten.

Müßig zu erwähnen, dass dieses gewichtige Werk auch über ein ausführliches Glossar, Register, Bestimmungsschlüssel sowie Graphiken verfügt, wodurch es zu einem wahren Eldorado für Pflanzenliebhaber*innen wird.



Alpenflora – Die Arten der alpinen Höhenstufe erkennen und bestimmen.

Von Oliver Tackenberg, Pustet Verlag Salzburg, 2025, ISBN 978-3-7025-1134-0, 800 Seiten, gebunden, 69 Euro.

Ausgewählte botanische Zeichnungen aus dem Buch „Alpenflora“ sind auch in einem hochwertigen Postkartenbuch (ISBN 978-3-7025-1144-9, 12 Euro) erschienen.

Der Naturschutzbund Salzburg positioniert sich in Golling als konstruktiver Partner

Am 26. November 2025 fand im Vereinsheim Golling die „Aufblüh“-Tagung „Renaturierung als Chance“ statt. Ingrid Eichberger, Robert Siller und Christian Eichberger stellten den interessierten Teilnehmer*innen, unter denen sich auch der Gollinger Bürgermeister Martin Dietrich befand, die fachlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen der Renaturierungsverordnung und konkrete Wiederherstellungsbeispiele in Moor- und Siedlungsgebieten vor.

Diese Veranstaltung bildete den Auftakt zu einer Reihe positiver Akzente, die der Naturschutzbund Salzburg in der Marktgemeinde Golling setzen möchte. Denn in der Vergangenheit entstand oftmals das Bild, der Naturschutzbund sei aufgrund der berechtigten und sehr wichtigen Rolle als kritische Stimme für die Natur ein Projekt-Verhinderer. Mit Impulsen, wie der Gründung einer Regionalgruppe Tennengau, die auf Initiative von Franz Wimmer in Golling geplant ist, will der Naturschutzbund Salzburg zeigen, dass er vielmehr Ermöglicher und Gestalter der Natur und Schützer unserer Lebensgrundlage ist.

© ROBERT SILLER



An der Böschung „Aqua Salza“ in Golling entsteht eine Blühfläche.

Der Startpunkt zur Gründung der Regionalgruppe Tennengau wird im Frühjahr erfolgen. Über diesen Termin und die gemeinsame Gestaltung der Blühfläche mit Vogelschutzhecke an der Böschungsfäche beim Parkplatz des „Aqua Salza“ informieren wir über unsere Website. Alle, die sich für die Förderung von Insekten und Vögeln im Siedlungsraum interessieren, sind

herzlich eingeladen, bei der Pflanzung und Ansaat von Wildblumen und -gehölzen mitzumachen. Informationen dazu erhalten Sie beim Naturschutzbund Salzburg sowie auf unserer Website. Treffpunkt ist bei der Einfahrt zum Parkplatz beim „Aqua Salza“. Wir freuen uns, wenn von Jung bis Alt viele mitmachen.

Robert Siller



Praxisnahe Vermittlung der Renaturierungsverordnung im Vereinsheim Golling © BIRGIT NUSSBAUMER

Ein Entdeckungsort für Jung und Alt

Naturführer Naherholungsgebiet Salzachseen

Nicht weit vom Trubel der Stadt Salzburg entfernt findet sich ein kleines Universum aus zweiter Hand. Neben Erholung und blutdrucksenkender Entspannung gibt es da eine Menge Aufregendes und Unbekanntes zu entdecken. Der erste Eindruck mag täuschen, doch hinter der scheinbar statischen Landschaftsidylle verbirgt sich ein quicklebendiger Lebensraum. Sind Sie, liebe*r Leser*in, hier schon einmal dem Russischen Bären über den Weg gelaufen, haben mit Gelber oder Schwarzer Hexenbutter Bekanntschaft gemacht, haben Wespenbienen oder Kuckuckshummeln bei ihrer „hinterhältigen“ Tätigkeit beobachtet oder holzzersetzende Pilze verspeist? Keine Angst, das, was hier so gefährlich und verhext klingt, hat weder etwas mit Großraubtieren



Russischer Bär, ein Bärenspinner
(*Euplagia quadripunctaria*)



Hummel-Waldschwebfliege
(*Volucella bombylans*)

(Russischer Bär = ein Schmetterling), noch mit Killerbienen oder berausenden Pilzen zu tun. Pflanzen, zahlreiches Kleingetier und Pilze stehen im Wettstreit um die vorhandenen Lebensgrundlagen und versuchen mit strategischen, biologischen oder auch chemischen Tricks sich erfolgreich durchzusetzen und ihre Nischen zu finden. Vor allem bei den Insekten ist die Bandbreite an taktischen Manövern und Anpassungen groß. Da glaubt man eine schöne Hummel zu sehen und begegnet stattdessen einer harmlosen Schwebfliege. Gefährlichkeit vorzutäuschen, etwa mit Wespentracht, ist überhaupt ein weit verbreitetes Mittel des Selbstschutzes. Oder man tarnt sich durch Anpassung an seine Umgebung. Unter den rund 450 an den Salzachseen dokumentierten Insektenarten ist alles möglich. Allerdings: Ohne pflanzliche Vielfalt wäre es mit der Vitalität schnell vorbei und die Erholungsfunktion dahin. Im Übrigen wenden auch Pflanzen allerlei Tricks an, um die Konkurrenz auf Distanz zu halten oder Kooperationen mit Vögeln, Insekten oder Pilzen einzugehen.

Apropos Vögel: Im Spätherbst oder zu Winterende beleben Zugvögel die beiden Salzachseen. Inzwischen hat sich auch ein Biber angesiedelt. Da heißt es aber abwarten, ob er mit der Anwesenheit der Angler*innen zurechtkommt.

In den zehn Jahren regelmäßiger Beobachtung gewann ich einen Einblick in die verborgenen Welten eines scheinbar so gewöhnlichen Lebensraumes, der es wert ist in einem Naturführer vorgestellt zu werden. Kulinarische wie ökologische und medizinische Hinweise ergänzen die Artbeschreibungen.

Wolfgang Schruf



Naturführer Naherholungsgebiet Salzachseen von Wolfgang Schruf, Verlag Naturschutzbund Österreich, 460 Seiten, rund 1.400 Bilder, 2026, ISBN 978-3-901866-10-4, Preis für Mitglieder 35 Euro plus Versand. Zu bestellen ab Ende März 2026: ÖNB Salzburg, Museumsplatz 2, 5020 Salzburg, salzburg@naturschutzbund.at

UNTERSTÜTZUNG

Wenn Sie den Druck des Buches unterstützen wollen, ist das hier möglich (steuerlich absetzbar):

<https://naturschutzbund.at/salzburg/unterstuetzen/einmal-spende.html>



Gemeiner Schwefelporling
(*Laetiporus sulphureus*)

VERANSTALTUNGEN ZUM THEMA

Bilder-Vortrag im Salzburger Bildungswerk (17. April 2026) und Exkursion (26. April 2026)

> siehe Seite 18



© PIXABAY/PLANET FOX

BÜRGERBEIRAT:

EIN VORBILD FÜR DIE FIRMA KAINDL?

Das gab es noch nicht oft, dass Unternehmen der Politik vorausseilen, wenn es um Bürgerbeteiligung geht. Und in Zeiten wie diesen erst recht nicht, wo die Angst groß ist vor den selbst beschlossenen Gesetzen, die nur irgendwie „grün“ schimmern und sich in den Regierungsbüros zu einer Fata-Morgana-Drohkurle aufbauen. Dabei gab es selten einen so hohen Bewaffnungsgrad in der Salzburger Regierungsspitze wie heute.

Die Firma Kaindl in Wals hat die endgültige behördliche Bewilligung zu Errichtung und Betrieb einer neuen Energiezentrale kurz vor Weihnachten 2025 erhalten. Der Weg dorthin war recht gut getarnt, beginnend beim Edikt bis hin zu manchen Entscheidungen über die Berechtigung der Parteienstellung von „Ausländern“, also der bayrischen Nachbarn.

Aber sei's drum. Nach recht fairen und offenen Gesprächen mit dem Firmenmanagement arbeiten wir jetzt gemeinsam an einem Bürgerbeirat, der für eine gute Nachbarschaft zu diesem im Land Salzburg so fest verankerten Industriebetrieb sorgen soll.

Dafür gibt es ein gutes Beispiel im eigenen Land – den BürgerBeirat Gartenau der Firma Leube, der seit

1996 besteht, die starren Fronten zwischen dem Betrieb und seinen Anrainer*innen verschwinden ließ und eine vorbildliche Teilhabe an den umweltrelevanten Entscheidungen des Unternehmens ermöglicht hat. In vielen Begegnungen und immer in respektvollem Umgang miteinander. Der Bürgerbeirat unter dem Koordinator Günter Gorbach ist mittlerweile ein europaweites Vorzeigeprojekt geworden und hat viele Auszeichnungen eingeheimst.

Die Zusammensetzung des Gremiums für Kaindl steht schon: die Stadt Salzburg mit einer Vertreterin, die Nachbarschaft auf Stadtseite mit drei Personen, die Stadt Freilassing, die Landesumweltanwaltschaft und der Naturschutzbund Salzburg, der Golfclub, die Peter-Pfenninger-Stiftung und ein Vertreter der Standortgemeinde Wals. Wals hat in die erste Besprechungsrunde den Bürgermeister entsandt. Fühlt sich an, wie der Ausdruck des Misstrauens gegenüber den eigenen Bürger*innen. Motto: Vertrauen ist gut (auch so eine grüne Illusion), aber (schwarzblaue) Kontrolle ist besser.

Wir werden über den Fortgang berichten.

Winfried Herbst

Jagdrecht auf Kosten der Natur?

WARUM DER NATURSCHUTZBUND SALZBURG DIE JAGDGESETZ-NOVELLE KRITISCH SIEHT

© PIXABAY

Die Novellierung von Jagdgesetzen ist mehr als eine technische Anpassung bestehender Regelungen. Sie entscheidet darüber, wie wir mit wildlebenden Tieren, ihren Lebensräumen und letztlich mit unserer natürlichen Umwelt umgehen. Aus Sicht des Naturschutzes gibt die aktuelle Jagdgesetz-Novelle jedoch Anlass zu erheblicher Sorge: Sie setzt einseitig auf jagdliche Interessen und vernachlässigt ökologische Zusammenhänge sowie rechtlich verbindliche Artenschutzziele.

Im Zentrum der Kritik steht die zunehmende Intensivierung der Jagd. Die Ausweitung der Nachtjagd und der Einsatz moderner Technik wie Wärmebild- und Nachtzielgeräte erhöhen den Jagddruck massiv. Diese Maßnahmen betreffen nicht nur einzelne Wildarten, sondern führen zu einer generellen Störung von Lebensräumen – auch in Schutzgebieten, deren Zweck eigentlich der Erhalt störungsarmer Rückzugsräume ist! Gerade nachtaktive Tiere, Bodenbrüter und störungssensible Arten geraten dadurch unter zusätzlichen Druck.

Problematisch ist zudem der vorherrschende Zugang zur Lösung von Nutzungskonflikten. Waldschäden oder landwirtschaftliche

Interessen werden häufig mit erhöhten Abschüssen beantwortet. Aus naturschutzfachlicher Sicht greift dieser Ansatz zu kurz. Zerschneidung, monotone Lebensräume und hohe menschliche Nutzung werden im Jagdrecht kaum thematisiert, obwohl sie entscheidende Ursachen vieler Konflikte sind.

Besonders kritisch ist der Umgang mit „nicht gewünschten Arten“. Arten, die aufgrund unserer Raumordnungspolitik und der steigenden menschlichen Nutzungsintensität kaum noch Rückzugsräume finden, werden zunehmend nur noch als „Risikofaktoren“ dargestellt. Die geplanten Regelungen fokussieren eine gezielte Ausrottung dieser Arten. Eine erleichterte Bejagung untergräbt nicht nur die natürliche Dynamik von Ökosystemen, sondern steht auch im Widerspruch zu wissenschaftlichen Erkenntnissen und internationalen Artenschutzverpflichtungen.

Ein weiterer zentraler Kritikpunkt ist die mangelhafte Beteiligung von Naturschutzakteur*innen. Während Jägerschaft, Landwirtschaft und Forstwirtschaft fest in Entscheidungsprozesse eingebunden sind, fehlt eine verpflichtende Einbindung von Naturschutzfachstellen und unabhängiger

Wissenschaft. Belange für die Natur werden damit übergangen, obwohl sie nicht nur gesellschaftlich relevant, sondern auch unionsrechtlich verbindlich sind.

Eine zeitgemäße Jagdpolitik muss ökologische Expertise gleichwertig berücksichtigen, Schutzgebiete konsequent einbeziehen und nicht letale Maßnahmen priorisieren. Jagd kann Teil einer nachhaltigen Landnutzung sein – aber nur dann, wenn sie in ein umfassendes Konzept des Arten- und Lebensraumschutzes eingebettet ist. Die vorliegende Jagdgesetz-Novelle bleibt hinter diesem Anspruch deutlich zurück!

Ingrid Eichberger

Der Naturschutzbund Salzburg ist bemüht, hier Lösungen zu finden. Wir sind im Austausch mit der Jägerschaft. Unsere Stellungnahme zur beschlossenen Jagdgesetz-Novelle und die weiteren Schritte hierzu können Sie auf unserer Website finden:



Pläne zur Lockerung des Pestizidrechts

Die Europäische Kommission arbeitet seit 2025 am sogenannten „Food and Feed Safety Omnibus“-Paket, das Änderungen an verschiedenen Rechtsvorschriften im Bereich Lebensmittel- und Futtermittelsicherheit sowie der Pflanzenschutzmittelverordnung (EG 1107/2009) enthält.

Am 4. November 2025

hat EU-Gesundheits- und Lebensmittelschutzkommissar Olivér Várhelyi seinen Statusbericht an den EU-Rat übermittelt, der erste Hinweise auf geplante Änderungen im Pestizidrecht enthält.

Zentrale Kernpunkte darin sind:

- Aufhebung der Pflicht zu regelmäßigen Wiederzulassungen von Pestizidwirkstoffen, so dass Genehmigungen für Wirkstoffe (z. B. Glyphosat) künftig unbegrenzt gelten sollen, was die regelmäßige wissenschaftliche Überprüfung überflüssig machen würde.
- Wegfall der Pflicht, bei nationalen Zulassungen die neuesten unabhängigen wissenschaftlichen Erkenntnisse berücksichtigen zu müssen, wodurch in der Praxis der Einsatz überholter Daten begünstigt werden würde.
- Verlängerung der Übergangsfristen für bereits verbotene Wirkstoffe, so dass diese noch bis zu drei Jahre verkauft und verwendet werden dürften.

Mit der geplanten Abschaffung regelmäßiger Wiederzulassungen, verlängerten Übergangsfristen und der Möglichkeit, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu ignorieren, wird ein unwissenschaftlicher Freifahrtsschein für Ackergift ausgestellt, so das Urteil namhafter Umweltorganisationen wie des Umweltinstituts München e. V. oder des Umweltbundesamts Wien.

PESTIZIDE AUF DEM VORMARSCH

GLOBAL 2000 konnte durch ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs erreichen, dass jahrzehntelang

verschleierte Daten nun erstmals vollständig einsehbar sind. Dadurch wurde das gängige Narrativ vom Rückgang des Pestizideinsatzes in Europa klar widerlegt. Denn für die tatsächliche Bewertung

des Pestizideinsatzes zählt nicht die verkaufte Menge, sondern die damit behandelte Fläche. Messungen zeigen, dass für die in

Österreich bewirtschaftete Agrarfläche von etwa 1,4 Millionen Hektar durchschnittlich fünf Pestizidbehandlungen im Jahr 2024 zum Einsatz kamen, was einem Plus von 22 % gegenüber 2010 entspricht.

Von den rund 190

Pestiziden, die 2024 im Einsatz waren, dominieren drei Wirkstoffe (Difenoconazol, Tefluthrin und Cypermethrin)

35 % der Anwendungen. Difenocanazol gilt laut EU als Substitutions-

kandidat, also als Wirkstoff, der wegen seiner Gefährlichkeit durch risikoärmere Alternativen ersetzt werden sollte. Tefluthrin ist ein sogenanntes PFAS-Pestizid. Dessen Abbauprodukt TFA zählt zu den extrem persistenten „Ewigkeitschemikalien“ und belastet bereits heute Trinkwasserressourcen und pflanzliche Lebensmittel in weiten Teilen Europas.

Zahlreiche Umweltorganisationen konnten mit über 90.000 gesammelten Unterschriften zeigen, dass zivilgesellschaftlicher Gegenwind herrscht. Der öffentliche Druck auf Abgeordnete im Europäischen Parlament hat vorerst dazu geführt, dass die Zustimmung im Europäischen Rat noch aussteht, wodurch eine Chance besteht, dieses Paket gänzlich zu verhindern.

Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen verfolgen die Lockerungspläne der EU-Kommission für das Pestizidgesetz mit Argusaugen – die Unterstützung durch eine informierte und kritische Zivilgesellschaft ist dafür ebenso von zentraler Bedeutung.

Christa Wieland



© PIXABAY

Naturdetektive

Entdeckungsreisen durch Wälder, Moore und Auen für Kinder von 8 bis 11 Jahren

Mit Lupe, Lampe und Gummistiefeln machen wir uns neugierig auf die Suche nach geheimnisvollen, versteckten Lebewesen. Mit geschärften Sinnen lässt sich Spannendes entdecken und erforschen. Kleine Abenteuer und großes Staunen, lustige Momente und unvergessliche Erlebnisse in und mit der Natur begeistern die Kinder.

Unser Team aus Biolog*innen und Pädagog*innen von Naturschutzbund und Naturschutzjugend freut sich, Ihre Kinder zu folgenden Exkursionen (Dauer 3 bis 5 Stunden) zu begleiten:

- Sa, 18.04.2026: **Naturfarben herstellen**
- Fr, 29.05.2026: **Fledermäuse** (Abendexkursion)
- Sa, 27.06.2026: **Wass(er)leben**
- Fr, 7.08.2026: **Spurensuche im Wald**
- Fr, 2.10.2026: **Feuersalamander** (Abendexkursion)
- Sa, 14.11.2026: **Mikroskopieren**

ANMELDUNG: AB SAMSTAG, 7. MÄRZ 2026

Kosten: pro Exkursion 10 Euro / önj-Mitglieder: 8 Euro
Nach Anmeldung senden wir Ihnen für jede Exkursion eine Einladung mit den Details (Treffpunkt, Dauer, Ausrüstung und gegebenenfalls Ersatztermin) zu.

Alle Informationen finden Sie auch unter:

<https://www.naturschutzjugend.at/naturdetektive-salzburg/>



Geschenke der Natur

Naturerlebnis für Erwachsene

Wir wollen uns mit allen Sinnen auf die Natur einlassen, Kraft und Ruhe tanken und uns von der Fülle der Natur beschenken lassen.

So staunen wir über Strukturen und Zusammenhänge, entdecken achtsam die Vielfalt und Verborgenes, nehmen ungewohnte Perspektiven ein und einen neuen Blick auf die Natur mit nach Hause.

Dabei lauschen wir der Natur, tauchen ein in ihre Geheimnisse und lassen uns vielleicht auch zu neuen Gedanken und Sichtweisen anregen.

SAMSTAG, 30. MAI 2026 – 10.00 BIS 14.00 UHR

Kosten pro Person: 20 Euro, für önj-Mitglieder 10 Euro

Ort: Eingang Naturpark Aigen, hinter Schloss Aigen

Kontakt und Anmeldung: Mag. Edith Amberger, Tel: 0662 854370 oder edith.amberger@naturschutzjugend.at (bitte auch eine Telefonnummer angeben)

Mitzubringen: Jause, wetterfeste Kleidung und Schuhe

Ersatztermin bei sehr schlechtem Wetter: 13.6.2026



Naturführer Salzachseen

Zwei Veranstaltungen rund um die Neuerscheinung des „Naturführers Salzachseen“ von Wolfgang Schruf warten auf Sie.



Dipl.-Päd. Wolfgang Schruf
Mitglied des Fachbeirates,
Naturschutzbund Salzburg

FREITAG, 17. APRIL 2026, 18:30 UHR – VORTRAG & BUCHPRÄSENTATION

Auf Entdeckungsreise in die Tier-, Pflanzen- und Pilzwelt des Salzachseegebietes.

Referent: Dipl.-Päd. Wolfgang Schruf

Ort: Salzburger Bildungswerk, Strubergasse 18

Veranstalter: Naturschutzbund Salzburg, Salzburger Bildungswerk

Link: <https://naturschutzbund.at/termine-291.html>

SONNTAG, 26. APRIL 2026, 10:30 UHR – EXKURSION

Exkursion ins Naherholungsgebiet Salzachseen mit Wolfgang Schruf.

Ort: Salzachsee; Treffpunkt: Endstation Obus-Linie 7 bzw. Parkplatz Badesees

Veranstalter: Naturschutzbund Salzburg

Kosten: Kein Beitrag. Anmeldung erbeten: Naturschutzbund Salzburg, E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at oder Telefon: 0662/642909

Flora Mythologica: Wie Blumen zu ihrem Namen kamen

Tauchen Sie mit uns ein in die faszinierende Welt der botanischen Etymologie und Mythologie! Warum trägt der Frauenschuh seinen Namen und was verbindet ihn mit der Göttin Venus? Erfahren Sie die tragische Geschichte, wie der Jüngling Narziss zu jener Blume wurde, die wir heute kennen, und

lüften Sie mit uns das Geheimnis hinter dem Wort „bezirzen“.

Der Botaniker Hubert Salzburger nimmt Sie mit auf eine spannende Reise durch die Sagenwelt und erklärt, wie Legenden und Naturwissenschaft in unserer Pflanzenwelt verschmelzen.

MITTWOCH, 18.03.2026, 19:00 UHR

Kosten pro Person: Mitglieder des Museumsvereins Elsbethen und des Naturschutzbundes: frei/ Gäste: 10 Euro

Ort: Museum zum Pulvermacher, Elsbethen

Buchempfehlung

Die Sache mit dem Wolf

Zwischen Bestie und Kuscheltier – ist ein Miteinander möglich?

Der Wolf ist zurück und er bestimmt auch die mediale Berichterstattung, die emotional hoch aufgeladen und durch kaum erprobte Lösungen geprägt ist. Umso erfreulicher ist der Anspruch, den Sven Herzog in diesem Buch verfolgt: Übersichtlich strukturiert vermittelt er fundiertes Wolfswissen, ausgehend von biologischen Grundlagen, Sozialstruktur und Jagdverhalten über Revierbildung und Ausbreitung bis zu den Auswirkungen der wachsenden Wolfsbestände in einer dicht besiedelten Kulturlandschaft. Neben verständlich vermitteltem Fachwissen zeigt er Wege auf, wie der Umgang mit dem Wolf in Deutschland gelingen kann und ein Miteinander von Mensch und Wolf möglich ist.

Sven Herzog ist studierter Förster und Mediziner. Er beschäftigt sich seit über 25 Jahren in Theorie und Praxis mit forstlichen und wildbiologischen Fragen, unter anderem als Hochschullehrer an den Universitäten Göttingen und Dresden.



Hardcover, 248 Seiten, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG Stuttgart, ISBN: 978-3-440-18098-3, Preis: 28 Euro

Berg- und Naturwacht Salzburg – ein wertvoller Einsatz für Mensch und Natur

© GEORG PÜLZLEITNER

Die Berg- und Naturwacht ist eine wichtige Stütze des Natur- und Landschaftsschutzes im Bundesland Salzburg. Die etwa 500 ehrenamtlichen Mitglieder engagieren sich freiwillig für den Schutz unserer attraktiven Landschaft, der wertvollen Naturräume und den Erhalt der Artenvielfalt in allen Bezirken. Sie leisten damit einen wertvollen Beitrag für die Menschen und die Natur in unserem schönen Bundesland im Sinne eines harmonischen Miteinanders.

Zu den zentralen Aufgaben der Salzburger Berg- und Naturwacht

zählen die Überwachung der Schutzgebiete, die Mitwirkung bei Naturschutzprojekten sowie die Unterstützung der Behörden bei der Vollziehung der gesetzlichen Bestimmungen. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Aufklärungsarbeit, indem die Wacheorgane Naturnutzer*innen über Schutzgüter wie sensible Lebensräume und seltene, gefährdete und geschützte Pflanzen- und Tierarten informieren. Sie geben Einblicke in die faszinierenden Zusammenhänge in funktionierenden Ökosystemen und erklären Verhaltensregeln

für einen respektvollen Umgang mit unserer Umwelt.

Die kommende Ausbildung zum Landeswacheorgan, die sowohl theoretisches Grundlagenwissen als auch praktische Fertigkeiten vermittelt, ist kostenlos und startet im April 2026. Die Ausbildung richtet sich an naturverbundene, engagierte Menschen, die ehrenamtlich aktiv zum Schutz der Natur und der Salzburger Landschaft beitragen wollen.

INTERESSIERT?

Nähere Auskünfte gibt es beim Online-Informationsabend, bei dem die Aufgaben der Berg- und Naturwacht, der Ablauf der Ausbildung sowie die Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft erläutert werden.

Wann: Dienstag, 17. März 2026

Uhrzeit: 18:30 Uhr

Wo: Online via MSTEams – Link auf der Website der Berg- und Naturwacht (<https://www.salzburg.gv.at/themen/natur/berg-und-naturwacht>)

Weitere Informationen:

Landesleiter DI Johannes Moser, Tel.: 0662/80425547, E-Mail: johannes.moser@salzburg.gv.at



Eine fundierte Ausbildung ermöglicht nachhaltigen Natur- und Landschaftsschutz. © FERDINAND LAINER



Ohne Sie bliebe es
nur eine Vision –
gemeinsam unsere
Natur erhalten



Ich möchte Mitglied werden / Ich möchte unterstützen

Name des Neumitglieds: _____ Geburtsdatum: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

**Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen
und die Arbeit des | naturschutzbund | Salzburg unterstützen**

- ☐ Einzelmitgliedschaft (42 Euro jährlich) ☐ Ermäßigte Mitgliedschaft (30 Euro jährlich)
☐ Familienmitgliedschaft (55 Euro jährlich) ☐ Fördermitgliedschaft (ab 210 Euro jährlich)
☐ Monatliche Unterstützung von _____ Euro (ab 15 Euro).



Bankverbindung: Salzburger Sparkasse: IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX

Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden. ☐ www.naturschutzbund.at/datenschutz.html

SEPA-Lastschrift: Ich ermächtige den | **natur schutzbund** | Salzburg Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | **natur schutzbund** | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

**An den
Naturschutzbund
Salzburg**

**Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg**